

Unrede  
eines Eheherrn,  
an  
einen Friseur.

---

Geschöpf ohne Beruf! In-  
sekt von der Eitelkeit ent-  
sprossen, genährt von Puder  
und Pomade, dessen Kamm  
von verwegener Hand geführt,  
jeden Tag neue Moden her-  
vorbringt. — Die Gewohn-  
heit will es, daß ich deiner  
bedarf; komm, setzre mein  
Weib:

Weibchen! — Ich will dir selbst zusehen. Wundere dich nicht, beim Toilette meiner Frau darf niemand zugegen seyn, als ich, denn ich liebe die neuen Moden nicht.

Frisire sie sag ich dir, aber so wie ich es will, sonst sollen dir meine Hausknechte die Finger regieren.

Meine Frau soll nichts anders vorstellen, als was sie ist, eine eifrige, bescheidene, getreue, gute Frau; und wird deine Frisur verursachen, daß  
man

man sie nicht dafür hält, so  
sey dir der Himmel gnädig!

Frisire sie nicht a la Sou-  
pirante; wenn sie wegen mei-  
ner seuffzen und verliebt seyn  
will, so bedarf sie keiner Frisur.

Nicht à la Conquérante,  
weil sie keine Eroberungen  
mehr machen soll. —

Nicht à la Magicienne, sie  
hat mich schon bezaubert, und  
hiemit genug. —

Noch weniger à la Capri-  
cieuse, ich kann den Eigen-  
sinn nicht leiden. —

Nicht

Nicht à l'Inconstante, wenn  
es gleich die größte Mode ist.

Auch nicht à la Herós, denn  
die weibliche Helden gehören  
nur in die Romane. —

Nicht à la Tracasiere, wenn  
es gleich eine Lieblingsfrisur ist.

Am allerwenigsten aber à  
la Combattante, sie hat einen  
Mann, der sie schützt, und  
braucht mit niemand zu fecht-  
ten und zu kämpfen. —

Höchstens à la Parisienne,  
jedoch so sittsam als möglich.

A la Comode sey dir un-  
ver-

verwahrt; — à la Modeste  
wird mir lieb seyn, — à la  
bonne Femme aber wird mich  
entzücken. —

Schreibe dir diesen Verhal-  
tungsbefehl ins Hirn, wenn  
du eines hast, beobachte ihn  
bey deinen andern weiblichen  
Kundschaften, und ihre Män-  
ner, wenn sie keiner Niese-  
wurz bedürfen, werden dich  
allen andern Haarfrausern vor-  
ziehen. —



Fah: